





Das Berliner Strassenbahn-Unglück, bei dem fünf Personen ums Leben kamen. Blick vom Ufer auf den abgestürzten Wagen.

**Ein Fischdampfer versenkt**

Berlin, 24. April. (B. L. B. Nichtamtlich.) Der Berl. Volksanzeiger erhält über Kopenhagen aus London die Nachricht, daß der englische Fischdampfer „Saint Lawrence“ von einem deutschen Unterseeboot in Grund geschossen sei. Von der Beladung seien sieben Mann in Grimsby eingetroffen und zwei Mann ertrunken.

**Ein schwedischer Dampfer torpediert**

Rotterdam, 25. April. (Rtr. Bln.) Aus London wird gemeldet, daß der schwedische Dampfer „Ruth“ am Mittwoch auf der Reise nach Gotheburg, 100 Meilen vom Firth of Forth, durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden ist.

**Die österreichisch-italienischen Verhandlungen**

Die österreichisch-italienischen Verhandlungen werden, wie zuverlässige Nachrichten der „Köln. Zeitung“ aus Rom bestätigen, stetig weitergeführt. Am Freitag hatte Fürst Bülow eine Unterredung mit Sonnino. Gestern sprach man von einer neuen Unterredung, die Fürst Bülow gemeinsam mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter Machio beim italienischen Minister des Auswärtigen gehabt hat. Am Freitag sprach auch der frühere französische Minister Gauvieux bei Sonnino vor. Dann reiste Gauvieux nach Paris ab. Der „Berliner Bund“ meldet ebenfalls die Konferenz Bülow und Machios mit Sonnino und fügt hinzu, daß man wohl eine Entspannung der Lage vermuten dürfe.

**Japan will nachgeben**

London, 24. April. (B. L. B. Nichtamtlich.) Die „Times“ melden aus Tokio: In den Verhandlungen zwischen Japan und China ist eine völlige Stockung eingetreten. Man glaubt, Japan werde genötigt sein, die ganze Frage durch einen Kompromiß zu lösen, und zwar vor dem Zusammentritt des Parlaments, um einer Erregung der öffentlichen Meinung zuvorzukommen. Die Ausländer in Japan sind entschieden gegen die japanischen Forderungen, die die wohlverordneten Rechte anderer verletzen würden. — Das Reutersche Büro meldet aus Tokio, der Aufbruch der Verhandlungen beruhe auf dem Entschluß der japanischen Regierung, einige ihrer Forderungen abzuändern. Die Forderung nach der Konzessionierung bestimmter Bahnen in Sibirien soll aufgegeben werden.

**Der türkische Bericht**

Konstantinopel, 25. April. (B. L. B. Nichtamtlich.) Meldung des Hauptquartiers. Heute vormittag eröffnete die russische Flotte in Demonstrationszwecken ein Feuer außerhalb der Feuerlinie unserer Bosphorusbesatzungen, das eine halbe Stunde dauerte und zog sich unmittelbar darauf in nördlicher Richtung zurück. Unsere Besatzungen wickeln es nicht für notwendig, das Feuer zu erwidern. — Von den übrigen Kriegshauptplätzen liegen noch kein wichtigeren Meldungen vor.

**Die Engländer wollen auch Mytilene und Chios besetzen**

Konstantinopel, 25. April. (Rtr. Bln.) Die Engländer haben im Begriff, außer den bisher besetzten Inseln Lemnos, Imbros und Tenedos auch Mytilene und Chios zu besetzen. Sämtliche für Truppenlandungen nötigen Vorbereitungen werden auf Eile gesetzt.

**Bom Bosphorus und seiner Fülle**

Von A. S. Stelzmann.

Drei Teile gibt es im Körper, die von außerordentlichem Belang sind. Kopf, Herz, Fuß. Europa ist der Körper der die Welt trägt. Fällt Europa zerfleischt zu Boden, so wankt das Weltgebäude und kommt aus den Fugen. Drei Städte gibt es, an denen die Fäden des Schicksals für die Menschheit hängen, London, Berlin und Konstantinopel. In London arbeitet der Kopf Europas, das seelenlose Hirn, der kalte Verstand. In Berlin schlug und arbeitete das Herz Europas, die ritterliche, ehrliebe Politik des wilhelminischen Zeitalters. Auf Konstantinopel steht das Gleichgewicht Europas und fällt mit der Befestigung dieses starken Untergestells. — Zwei gewaltige Riegel sind vor den Toren dieser Stadt angebracht, halten die hohe Pforte geschlossen. Es sind die Dardanellen und der Bosphorus, die Stütze von Konstantinopel. An den Dardanellen hämmert und tobt vergebens die harte Hand Englands und seines Vasallen, Frankreich. Sollten die Tore der Dardanellen fallen, so steht noch unerschütterlich das zweite gewaltige Tor im Osten, stehen die Festungen des Bosphorus und sperren den Durchgang zum Schwarzen Meer, den ungehinderten Verkehr zwischen dem Schwarzen Meer und Rußland, sowie dem Mittelmeer der Franzosen und Engländer. Man hat den Bosphorus mit einer ungeheuren Wasser-Schleuse verglichen, die sich in sieben Bindungen zwischen Europa und Asien legt. So wenig Romantik der Landschaft der Dardanellen zu eigen ist, so unendlich viel besitzt davon der Bosphorus. Beiden Strömen aber ist das gleiche vollgerüstete Rahm von Geschichte beiseite gegeben, von den legendhaften Anfängen hellenischer Geschichte an bis zu unseren kriegerischen Tagen. Beide Ströme haben darum auch sich mit festen Burgen und mächtigen

tungen wurden auf den letztgenannten beiden Inseln getroffen. In Begleitung des englischen Generalkonsuls in Smyrna besichtigte Oberst Dankey einsetzend Mytilene und Chios. Danks behandelte dabei die griechischen Behörden vollkommen als Luft. Genau die gleiche Taktik befolgten die Engländer schon auf Tenedos. Der griechische Generaldirektor, der um Klärung über die Handlung der englischen Kontingente auf griechischem Territorium ersuchte, wurde aus der von den Engländern besetzten Zone weggeführt und dem höchsten, aber bestimmten Ordnungen, sich künftig um seine, aber nicht um englische Angelegenheiten zu kümmern.

**Seinschaffung der australischen Truppen aus Ägypten**

Konstantinopel, 25. April. (Rtr. Bln.) Einwandfrei wird aus Ägypten gemeldet, daß die dortigen australischen Truppen, etwa 23000 Mann, abgelöst und nach Australien heimbefördert worden seien. Ihre Demobilisierung habe einen so hohen Grad erreicht, daß begründete Gefahr bestanden habe, sie werde auch auf die anderen Truppen übergehen.

**Pariser Schulleute an der Front**

Paris, 23. April. Der französische Kriegsminister hat sich nunmehr entschlossen, auch die Pariser Polizei, die bisher in der Hauptstadt als unabschätzlich angesehen wurde, zum Felddienst heranzuziehen: am 21. April sind 300 Schulleute nach dem Kriegsschauplatz abgegangen, die als ehemalige Kavalleristen das Wort der Unteroffiziere verstanden. Das beweist, daß der Mangel an Unteroffizieren noch größer ist als die Sorge um die Sicherheit der Pariser Bevölkerung.

**Die lothringischen Schulhäuser — Frankreichs Unglück**

Der „Schulfreund“, die katholische Schulzeitung für Elsaß-Lothringen, berichtet: Als die Franzosen bei ihrem Einmarsch in Lothringen in den ersten Augusttagen von der Bevölkerung sehr läßt aufgenommen worden und sich in ihren Erwartungen getäuscht sahen, wies ein französischer General auf das Schulhaus eines lothringischen Dorfes und sprach dabei die bedeutungsvollen Worte: „Das ist unser Unglück!“

**Ein zweiter Austausch von Schwerverwundeten**

Basel, 21. April. Seit einigen Tagen treffen in Konstanz französische Schwerverwundete ein. Ein Zug beförderte 300 Mann. Die deutsche Regierung hat der französischen einen zweiten Austausch Schwerverwundeter für den 1. Mai und die folgenden Tage vorgeschlagen. Bis jetzt sind in Konstanz bereits 2900 Schwerverwundete Franzosen angekommen. Die Gesamtzahl dürfte etwa 3600 betragen.

**Ein englischer Armeelieferanten-Skandal**

Paris, 23. April. Der „Matin“ meldet aus Cherbourg: Wegen Unterschlagung großer für die Armee bestimmter Fleischlieferungen sind 15 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten verhaftet worden.

**Jüdische Verluste bei Neuve-Chapelle**

London, 22. April. Aus Angaben in der „Daily News“ ist zu entnehmen, daß außer den bereits bekanntgegebenen englischen Verlusten bei der Erstürmung von Neuve-Chapelle auch schwere Verluste des indischen Korps, dem die schwerste Aufgabe, Abstampfen jedes einzelnen Haus, zugefallen war, vorliegen. Diese Verluste wurden, wie übrigens alle Verluste indischer Krieger, nicht veröffentlicht, sie belaufen sich aber schätzungsweise auf mehr als 3000 Mann.

**Der Rekrutenjahrgang 1916 in Rußland**

Paris, 24. April. Die russische Botschaft in Paris erklärt eine Bekannmachung, wonach der Rekrutenjahrgang 1916 nach

einem kaiserlichen Ukas vom 20. März sich zwischen dem 28. Mai und 28. Juni zu stellen hat.

**Die englischen Offiziersverluste in Indien**

London, 24. April. Durch die neuesten Verlustlisten und private Todesanzeigen erhöht sich der englische Offiziersverlust bei Chaiba auf 132 Offiziere, darunter 5 Obersten, 20 Majore und 49 Hauptleute.

**Wie Frankreich zum Krieg kam**

Immer wieder begegnet man in manchen Blättern dem Gedanken, die Schuld am Krieg Frankreichs gegen Deutschland den irrenden Merkmalen in die Schuhe zu schieben. Auch wird jede Gelegenheit benutzt, um die „kerkale“ Eigenschaft französischer Blätter hervorzuheben, wenn eines derselben einen Schmähartikel gegen Deutschland bringt, wie neulich der „Gaulois“ mit seinem Artikel über die Gefänge der „Godes“. Nun sollen die Katholiken Frankreichs keineswegs von dieser Revanchelust freigesprochen werden. Ihre Mitschuld an der Bedingung kriegerischer Stimmung hatte aber einen Milderungsgrund.

Sie wollten dem atheistischen Materialismus der Republik den vaterländischen Idealismus entgegensetzen. Ob dazu die Nahrung des Revanchegedankens der richtige Weg war, ist eine andere Frage. Jedenfalls erbitterten die Nationalisten und Republikaner aus einem jüdischen Krieg eine nationale Wiedergeburt aus dem ungeheuren republikanischen Korruptionshumpl der dritten Republik. Sie unterstützten deshalb indirekt solche Elemente, wie Poincaré, die auf den Krieg losstürzten. Diese Leute steuerten aber aus ganz anderen Gründen auf den Krieg zu: die nationale Revanche war hier lediglich Vorwand — finanzielle Interessen waren die maßgebenden.

Es waren nicht die Katholiken, die den Freimaurern Poincaré und Delcassé vorschrieben, was sie zu tun hätten, sondern Delcassé und Poincaré e tulli quanti hatten schon seit Jahren die Absicht, Frankreich in den Krieg zu treiben und auch der alte Clemenceau, der Bertrand Edwards VII. hatte keine anderen Absichten. Wenn er jetzt gegen Poincaré opponiert, so geschieht dies aus ganz persönlichen Gründen. Die herrschende Klasse, ist die radikale und radikal-sozialistische. Radikale und radikal-sozialistische Minister herrschen in Frankreich und diktiert die Gehege. Das Gehege herr, die dreijährige Dienstzeit ist von denselben Elementen durchgeführt worden und auch Caillaux hat dafür gestimmt.

Man muß sich wundern, daß immer und immer wieder Caillaux als Freund Deutschlands reklamiert wird, weil er angeblich 1911 den Krieg nicht wollte. Wenn er ihm damals nicht wollte, so geschah es aus Angst; denn er wußte, daß Frankreich noch nicht gerüstet war. Trotzdem fanden gerade unter seiner Ministerherrschaft die Reisen Poincarés nach Frankreich (Mauveuge, Toul, Belfort u. a.) statt. Ebenso die Reise Joffres nach Rußland. Caillaux hat noch dazu kürzlich ausdrücklich dementiert, daß er im September für den Frieden mit Deutschland gewesen sei. Im übrigen ist Caillaux ein ganz geliebter Patron, dem alles zugunsten ist. Er gilt heute als der Referent der radikalen Partei, der beim unglücklichen Ausgang des Kriegs als „Freund Deutschlands“ den Friedensunterhändler machen soll. Aber diesen Mann herauszureißen und gleichsam zur Hoffnung Frankreichs zu machen, ist ganz verfehlt. Die „Köln. Zig.“ spricht sogar von Caillaux Schuld, der verhältnismäßig blatt war und nennt ihn den einzigen wirklichen Staatsmann Frankreichs. Ausgerechnet Herrn Caillaux, der seit Jahren mit der Einkommensteuer die öffentliche Meinung d. h. die Börse beunruhigte und durch geschickte Spekulationen damit Millionär geworden ist, Herrn Caillaux, der kurz vor Kriegsausbruch in dem be-rühmten aber schon wieder vergessenen Roquette-Skandal so ungeheuer bloßgestellt war, daß er gleichsam als Kompilse dieses verächtlichen Bank-Schwunders dahand. Der Roquette-Skandal hatte die Ermordung Calmettes zur Folge, welcher mit allen Mitteln auf die Be-

Schlössern bewehrt, den Vorläufern der heutigen Forts und Batteriestellungen, die teilweise enge Nachbarn der mittelalterlichen Anlagen sind. Es schillert der Bosphorus wie eine Schlange in den mannigfaltigen Weiden, die Natur und Klima hier verleiht können. Nicht umsonst spricht man von einer Abensfahrt im Orient, wenn man mit einem der zahlreichen Bergnachtsammler eine Bosphorusfahrt unternimmt. So sah, nächstern, wenig angebot die nächste Umgebung der Stadt Konstantinopel ist, eine trostlose menschenleere Steppe vor den Toren der Kultur, so außerordentlich reich angebaut und besiedelt sind die Hügel, die Täler und die schmale Küstenniederung an den Ufern dieser Meeresstraße. Mit der Pracht der Gärten und Lustwäldchen wetteifert der Glanz der Paläste, Laubhütten und Klosters, die wie gebannte Märchenhäuser aus Mariner in dem Grün träumen. Terrassen mit Gärten sind die Welt“ zu diesen Stätten der Ruhe und des zurückgezogenen Lebens. In Therapia schenken sich die Sommerfröhen der Botschafter mitten zwischen den stattlichen Holzhäusern der Phanarioten. In der steingewordenen Blütenweise des Marmoralastes Vellerbel und in den hohen Fensterhöhlen spiegelt sich das Blau des Bosphorus. Wie eine weiße See in grüner Seide, so träumt diese Pracht in dem dichten Grün des Parks dahin. Doch ein unglücklicher Geist wohnt hier, der gestürzte Abdul Hamid II. Schräg gegenüber weidet das Auge die unvergleichlich schöne Pracht der kaiserlichen Residenz ab: die Front der vier Dolma Bagitche-Paläste. Ihre türkische Renaissance steht auf einem riesigen glänzend weißen Marmorschmel hart aus Ufer gerückt. Die Fülle, die Pflanzenwelt ausbreitet, ist ungewöhnlich reich. Steh dort das tiefe Dach, wie es von mächtigem Saum durchwachsen ist. Sieh die Rosen-Kartuschen-Peelen, die Weinberge und ragenden wehenden Pintenwäldchen. Im Hintergrund eines der schönsten Täler streckt sich das liebliche Wiesengelände, wo die Süßen Wasser von Aien“, der beliebteste Ausflugsort der Konstantinopelitaner sich verstopfen. Hier hat der Bosphorus seine größte Enge erreicht, 600 Meter, und die Strömung zerrt ungenügend an dem Fahrzeug. „Sotusströmung“, „Scheitan Aktinik“ heißt es hier. Bopressen fänden die dunkle harte Ruhe eines Friedhofes an.

Darüber schläft die massive Ruine des Kastells Rumeli Hisar. Mohammed des Eroberers mächtige Westart erstreckt hier vor uns. Das Kastell ist sein erster Stützpunkt auf dem westlichen Ufer gewesen. 1452 gegründet, birgt es heute noch die letzten Reste der ebedem so fürchterlichen Verblüde der Janitscharen. Hier lag ein Darios dem Uebergang seiner 700 000 Krieger zu. Der Verlet lag auf einem Felsenthrone, und die Seiten jagen über die gewaltige Schiffbrücke, die ein lindiger Samtote gebaut hatte. Die beträchtlich ältere Willingsfeste auf der asiatischen Uferwand, Anadolli Hisar, „Aien's Schloss“, macht Rumeli Hisar, „Europas Schloss“, den Rang streitig, was die malerische Lage angeht. Anadolli Hisar war der erste steinerne Vorposten des Islams gegen Konstantinopel. In den Krimkrieg führte uns die geräumige Bucht von Velfos. Die französische und englische Flotte vereinte und sammelte sich hier. Gegenüber in Europa entfaltet die weich eingetretene Bucht von Stenia ihre lieblichen Netze und läßt uns der Sage der Argonauten gedenken, die ja im Bosphorus sich abspielte. Hier errichteten die waderen Matrosen dem gesüßelten Schutzgeist, der ihnen in grimmigen Streite geholfen, Tempel und Denkmal. Wo sich das Harte mit dem Garten, das Anmutige mit dem Erhabenen paaren, hebt nun an zu erscheinen: Therapia, das Paradies der Straße. . . Den Blick nach Aien hin schneidet hier in maritimen Strichen ab der sog. Niesenberg hinter Velfos. Die fromme Legende der Türken verehrt auf seinem Gipfel unter einem sieben Meter langen Stein das Grab Jannas. Ein steifer Wind kommt. Das Schwarze Meer! Allgemach verlieren sich die Netze. Die Uferländer werden und schieben steil zu den Klüften ab. Mit gewaltiger Bucht öffnet sich das Tor zum Schwarzen Meer. Vor dem Ufer barren steile Klippen wie spitze Nadeln aus dem brandenden Ufergicht. Das Rudel dunkler Basaltströme von Europas Spitze sind die Exemplaren, die „zusammenhängenden Inseln“, die der Argonautenkaptain Jason zu durchwachen hatte. Die Wacht hier halten starke Festungen und Beschützer. Sie stehen auf den Spitzen der beiden Vorgebirge aber gar wie vor Rumeli-Hisar, auf einer Klippe. Reichen ist der Strom und allbewingend die Lage und Stärke der Batterien. Schwerlich wird je der Tag kommen, wo Rußlands Flotte den Eingang sich erzwingt.

Montag, 26. April 1915

Witzung dieses Hauptes der Korruption haarte. Und trotz...

Die Rolle des radikalen Deputierten „Mott“, der die Kriegs...

Der Präse von der Schuld der „Merikalen“ am Krieg muß...

Kleine politische Nachrichten

Kartoffelversorgung

Berlin, 26. April. Heute wurde die Reichsstelle für...

PSIn, 24. April. Abg. Dr. Beder ist bei dem Oberkom...

Berlin, 24. April. Der Kaiser hat dem Staatssekretär...

Wien, 24. April. Die bänische Verfassungsvorlage...

London, 24. April. Das kaiserliche Büro meldet aus...

Bauernblut

Roman von Felix Rabot

1. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Bei jedem Senseschnitt fielen die Salme mit leinem Rauschen...

Auszug aus den amtl. Verlustlisten Nr. 200 - 202

- Infanterie-Regiment Nr. 65. Rüst. Wilhelm Best (Wiesbaden) leicht verwundet. Infanterie-Regiment Nr. 88. Rüst. Aug. Heide (Steinbach) gefallen...

Verlustliste

Es starben den Heldentod fürs Vaterland: Ruestier Theodor Hartmann (Dabonnar). Wilhelm Burg (Eltville)...

Auszeichnungen

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: Bruno Kössner, Leutnant beim Postamt 6 (Wiesbaden). Bischoffswedel Hans Brees (Winkel)...

Kirchliches

Limburg a. d. L., 24. April. In den nächsten Tagen wird der Hochw. Herr Bischof seine zweite größere Firmungstour...

14. Mai in Talheim; 15. Mai in Frickhofen; 16. Mai in Dorn...

Parisruhe, 24. April. Die wiederholten feindlichen Fliegerangriffe...

Bermischtes

\* Wildschaden und Jagd. Die Frage des Wildschadens ist noch niemals so brennend gewesen...

Bedroht also das Wohl der Grundbesitzer und das deutsche Volk nicht mit erheblichem Schaden...

\* Wann wird der Friede geschlossen? Die Trostgebung des Friedensschlusses...

Table with 2 columns: Year (1870, 1871, 1874, 1914) and Value (3741, 3820, 105, 111)

Die Jahre 1870/71 und 1914/15 werden in unerschütterlicher Gedächtnis...

Berichtsjaal

Berlin, 23. April. (Oberverwaltungsgericht.) Der Hellkundige Schröder in Wiesbaden hatte in dem Vorgarten seines...

kommt er heim. Was sich seine Mutter freuen wird! Und dem Hof kann auch nicht schaden...

Die Aufschrift „Kuranstalt für Naturheilverfahren“ habe dieselbe Bedeutung wie Anstalt für Naturheilverfahren. Die Entfernung des Wortes Kur sei mithin bedeutungslos und nicht nötig.

Boßen, 23. April. Das Kriegsgericht Bromberg verurteilte den Rentanten Nagor aus Bielefeld, der seine Gattin nachts im Schlafzimmer erschlug, zum Tode. Seine Geliebte wurde von der Anklage der Anstiftung freigesprochen.

Jede Langfristigkeit, auch im privaten Kreise, ist während des Krieges verboten. Bernünftigen Menschen erscheint das selbstverständlich, es gibt aber auch Einfältige, die das nicht empfinden. Ihnen muß man etwas hart auf den Schädel klopfen, damit sie merken, daß wir in einer ersten Zeit leben, der kein Platz ist für leichtes Vergnügen. So kehren kürzlich drei junge Burken und vier Mädchen in einer Wirtschaft ein, zogen sich in ein besonderes Gesellschaftszimmer zurück und arrangierten bei den Klängen eines Klaviers ein Tanzchen. Dafür erhielten sie vor Gericht je 1 Tag Gefängnis, der Gastwirt aber wegen Duldung des Unfugs 8 Tage.

### Aus aller Welt

Bornheim, 25. April. Im hiesigen Kloster Maria Hilf entstand heute morgen auf ungeklärte Weise ein Dachstuhlbrand, der rasch um sich griff. Die Feuerwehren von Bonn und Bornheim, sowie die Dampfspritze von Köln waren herbeigekommen. Das Feuer blieb auf seinen Herd beschränkt.

Reg, 23. April. Ein Opfer der Kriegsaufregung wurde der Pfarrer Ludwig Jean von Dursfelde im Kreis Chateau-Salins. Zu Beginn des Krieges wurde er in Schulpfortuna genommen und fiel infolgedessen in geistige Umnachtung. Er mußte in die Heil- und Pflanzanstalt zu Steinbach bei Saarbrücken verbracht werden, wo ihn dieser Tage der Tod von seinem traurigen Schicksal befreite.

Bebra, 24. April. Am 1. Mai wird die neue Verbindungsbahn bei Bebra als zweigleisige Hauptbahn für den Gesamtverkehr eröffnet. Die neue Strecke zweigt hinter Medlar von der Hauptstrecke Frankfurt-Bebra ab und mündet unter Umgehung des Bahnhofs Bebra vor dem Haltepunkt Kronsachsen in die Bebra-Eisenacher Strecke ein. Die neue Strecke untersteht der Eisenbahndirektion Frankfurt und gehört zum Betriebsamtsbezirk Hersfeld. Eine Aenderung der Fahrpreise usw. tritt nicht ein.

Berlin, 24. April. Der in die Spree gestürzte Straßenbahnwagen ist gehoben und gestern auf dem Betriebsbahnhof untersucht und in allen seinen für den Betrieb in Frage kommenden Teilen in vollster Ordnung befunden worden. Die Bremse war so fest angezogen, daß die Räder, von den Bremsbädern völlig angegriffen, sich nicht drehen konnten. Es folgt daraus, daß der schwere Wagen nach seiner Entgleisung nicht gerollt, sondern durch die ihm mitgeteilte Eigengeschwindigkeit mehr „gefliegen“ ist, denn tatsächlich haben die festgelassenen Räder auf dem Asphalt nur eine oberflächliche Schleifspur hinterlassen. Auch die anschließenden Gleise wurden in tadellosem Zustande befunden. Wegen des Motorführer Fehlers ist ein Strafverfahren wegen fahrlässiger Transportgefährdung eingeleitet worden. § 18 St.-G.-B. bedroht dies Vergehen, wenn dadurch der Tod eines Menschen verursacht worden ist, mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren.

Graz, 22. April. Die Gattin eines hiesigen Privatbeamten erhielt im September vorigen Jahres von der Militärbehörde und von einem Freunde ihres Gatten die Mitteilung, daß ihr Gemahl den Heldentod gefunden habe. Der Freund ihres Gatten schrieb sogar, daß er bei der Beerdigung des Gefallenen teilgenommen habe. Die Frau zog in ihre Heimat und ging mit einem Großhändler eine zweite Ehe ein. Als nun vor einigen Tagen das Ehepaar beim Abendessen saß, kam ein abgemagertes, kranker Mann in ihre Wohnung. Es war dies der Frau ihr erster Gatte. Als er die Wiederbelebung seiner Frau erfuhr und die Dokumente von seinem Tode las, stand er von seinem Stuhl auf und ging nach wehem Abschiedswort von dannen. Auch der zweite Gatte verließ noch in der gleichen Nacht das Haus und ist nicht mehr zurückgekehrt. Die Frau erkrankte vor Aufregung derart schwer, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

### Aus der Provinz

Dobheim, 26. April. Der am gestrigen Abend im „Deutschen Kaiser“ vom Volksverein für das kathol. Deutschland arrangierte Vaterländische Abend nahm einen schönen Verlauf. Noch lange wird man von dieser Veranstaltung sprechen. Der Besuch war ein sehr starker; Saal und Galerie waren voll besetzt. Eröffnet wurde der Abend durch die Begrüßungsrede unseres hochw. Herrn Pfarrers Stiller, der auf den Ernst der Zeit hinwies, wie es notwendig sei, „durchhalten“ gleich unseren Vätern, Söhnen und Vätern draußen im Schützengraben. — Den Kriegsvortag hielt Herr Oberstadtschreiber Dr. Guelle von der „Rheinischen Volkszeitung“. Das Thema lautete: „Das Jahr 1915 — ein Wendepunkt in der Weltgeschichte“. Redner schilderte in einstündiger Rede die Beweggründe „im heu-

tigen Weltkrieg, der als Folge unserer Erstarkung kommen mußte. In hochinteressanter Weise wurde da ein Stück Weltgeschichte entrollt, das jeden Zuhörer bis zum letzten Worte fesselte. Reichster Beifall wurde dem hochgeschätzten Redner zu teil. Nun folgten eine Reihe patriotischer Diklamationen, vortragen von Kindern der Gemeinde. Der „Dramatische Klub Dobheim“ bereicherte das Programm durch die Aufführung eines Vaterländ. histor. Theaterstücks: „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los!“ Die ausübenden Künstler hatten sich in wunderbarer Weise in ihre einzelnen Rollen eingelebt, dazu ein fortreifes Zusammenspiel, so daß die Wirkung nicht ausbleiben konnte. Auch hier wurde reichster Beifall gesollt. Die „Nationalhymne“ und „Deutschland, Deutschland über alles“ wurde von den Anwesenden gemeinsam gesungen. Volkstreu bedankte sich jeder den Saal, mit einem stillen Dank an den „Volksverein“ für die Veranstaltung des patriotischen Kriegesabends.

Dorsch, 25. April. Mit der Gewinnung von Quarz in den vor einiger Zeit in der Lage „Röber“ der hiesigen Gemarkung aufgedeckten Lagern ist dieser Tage begonnen worden. Die Rentabilität der Brüche dürfte nicht nur durch umfangreiche Ablagerungen, sondern auch durch ein ganz vorzügliches Material gesichert sein. Der Quarz wird einfließen bis zur Errichtung einer Drahtseilbahn, die nach im Laufe dieses Sommers fertiggestellt werden soll, mittels Schritten unter Benutzung der Weinbergwege nach dem Rheinufer befördert, um dort in Schiffsladungen verladen zu werden.

Langenschwalbach, 24. April. Der Winter hat noch einmal seinen Einzug gehalten. Seit heute Mittag schneit es ununterbrochen und ist bald und bald mit einer dichten Schneedecke bedeckt.

Dochheim. Der Erste Staatsanwalt zu Wiesbaden erläßt folgende Bekanntmachung: Am 1. April ist bei Dochheim a. N. die Leiche einer unbekannt, dem Arbeiterstande angehörigen weiblichen, etwa 30 Jahre alten Person von 1.70 Meter Größe und mit vollständigen jüdischen Geiß und typischen schwarzen Haar gefolgt. Sie war bekleidet mit grauem schwarzgestreiftem Jackett, gelbem Rock mit großen Brustknöpfen, blaue gestreiften Trägerschuhe, rotgestreiftes Baumwollhemd, grauen Korsett, schwarzen Strümpfen und Halbschuhen. Sie scheint noch nicht lange im Wasser gelegen zu haben. Um gefällige Mitteilung über die Persönlichkeit der Toten zu 5 J. 277/15 wird ersucht.

Frankfurt, 24. April. Die Pferdewärter, welche wegen Ausbruch des Krieges und der damit verbundenen Ausmusterung sämtlicher Pferdebestände abgesetzt werden mußten, werden mit einem einjährigen Arbeits-Pferdemarkt am 12. Mai verabschiedet wieder aufgenommen.

Frankfurt a. M., 24. April. Ueber den geheimnisvollen Frauenmord werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Es steht nunmehr fest, daß die in Hirsheim gekündete Tote die heimliche Prostituierte Katharina Oberst ist, die am 24. Juni 1891 zu Nürnberg geboren ist und zuletzt Verkäuferin im Zigarrenladen Kannebergstraße 7 war. Nach den polizeilichen Erhebungen dürfte sie das Stadtgebiet nicht freiwillig verlassen haben, sondern ist hier in Frankfurt ermordet worden, worauf die Tote zerstückelt und in den Main geworfen wurde. Die Oberst hatte am 19. Dezember ihre elterliche Wohnung mit dem Bemerkten verlassen, daß sie sich mit einem „kleinen Herrn“ verabredet habe, der sie in ein Kino mitnehmen wolle. Einem anderen Zeugen hatte sie an demselben Tage mitgeteilt, sie gehe des Abends mit einem Herrn, den sie schon länger kenne, nach Niederrad. Sie hatte zahlreiche Liebhaber; das Motiv der Tat kann Eifersucht sein; möglicherweise liegt Raubmord vor, da sie mindestens 80 Mark Tageseinnahme bei sich hatte. Zu den noch nicht ermittelten Liebhabern der Oberst zählen namentlich zwei Männer, welche wie folgt beschrieben werden: 1. Unbekannter, 20 bis 23 Jahre alt, 1.60 bis 1.65 Meter groß, volles, frisches Gesicht, rote Wangen, bartlos, der bei seinen Eltern in Niederrad in einem besseren Hause wohnt; 2. ein Handwerker, herunterhängender Schnurbart, blaues Gesicht, trug dunkelgraue Tuchhüte mit Ohrenschut, dunklen Sockenzug, verkehrte viel im Kino Schnurgasse 41 mit der Ermordeten. Die Oberst trug schwarzes Jadenkleid, großen schwarzen Sammethut mit schwarzem Band, schwarze Lackhandschuhe mit grauem Tucheinsatz und weißen langen Fäßen. Die Kleider fehlen. Wer zur Klärung der Mordtat beitragen kann, möge unzerzähllich Mitteilung der Kriminalpolizei machen.

Oberursel, 25. April. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte allen Kriegsteilnehmern mit einem Einkommen von weniger als 3000 Mark völligen Erlass auf die Staats- und Gemeindesteuern. Es kommen rund 500 Personen in Frage. Die Beamten, deren Gehälter fortgezahlt werden, erhalten keinen Steuernachschuß.

Idstein, 24. April. Herr Lehrer Regierungsbaumeister Schönnagel ist zum Königl. Oberlehrer an der Baugewerkschule ernannt worden.

Diez, 24. April. Infolge der im hiesigen Kreise auftretenden Maul- und Rinderpest fällt der am 29. April hier festgesetzte Rindvieh- und Schweinemarkt aus.

Embs, 24. April. Zum Kur- und Badepolizeikommissar ist für die Saison 1915 Oberleutnant a. D. v. Rajacy bestellt worden.

Walmersbach, 24. April. Am 27. April feiern die Eheleute Heinrich Ringebach und dessen Ehefrau, geb. Tripp das Fest der goldenen Hochzeit.

„Warum kommst du denn zu Fuß, Baldwin?“ sagte Er vorwärts. „Man hat dir doch die Chaise mit den Kappen zur Bahn geschickt.“ „Ich hab die Heimat zu Fuß durchwandern wollen“, sagte Baldwin. „Nun das ist sie mir nach Verzenslust angelohnt und ich lag auch; es gibt halt doch nichts Schöneres, als die Heimat! Jeder Stein am Weg ist ein alter, lieber Bekannter, jede Blume im Gras und jeder Busch lacht einen an und grüßt, und die Sonne scheint hier nochmal so hell als in der großen Stadt, wo ein grauer Vorhang von Rauch und Dunst vor ihrer goldenen Scheibe hängt. Ach, die Heimat, die Heimat — nie mehr geh' ich von ihr fort! Nie mehr, bis die eigene Sonne verlischt!“

Er grüßte fröhlich und stieg dann mit elastischen Schritten den Hügel empor. Seine schlaffe Gestalt streckte vor Jugendkraft. Eine überquellende Freude schwelgte ihm die Brust, sein tranfener Blick umspannte im Bergwandstücken das Dorf und den Fluß, der sich wie ein silbernes Band um den Fuß des Hügel wand, die grünen Wiesen und die fruchtbareren Felder — die ganze liebe Heimat!

Unten im Tal sah er Senzen blühen und gewahrte, wie Er ihr Tuch gleich einer Palme schwang. Danna folgte ein wenig zaghaft ihrem Beispiel. Ihr blondes Haar glänzte wie gepoltenes Gold, ihre weiße Stirne leuchtete wie ein Lilienblatt. Da parzte ihn wieder die tolle Lebensfreude; er schwenkte den Hut, grüßte die beiden mit einem hellen Jauchzer und ging mit raschen Schritten der Heimat zu.

„Die Silbersternlein fallen“, sagte Er, „das bedeutet Glück!“ „Es ist wie im Märchen“, dachte Danna und fing die milchweißen Blüten in ihrer hohlen Hand auf. —

Mit jedem Schritte, den Baldwin machte, schmeckelte sich ihm die Heimat mehr ins Herz hinein. Soll Bäume atmete er den kräftigen Erdderuch, der wie heißer Brodem von den Feldern aufstieg. Er ließ die glatten, silbernden Ähren durch seine Finger gleiten; zitternd, wie vor Freude bebend, beugten sie ihre Ähren und schneelten dann in schlagendem Bogen wieder empor zu ihrer hohen Höhe.

Die Frucht stand hier so hoch, daß ihm die Palme bis an die Schultern reichten und der schmale Fußweg, der sich durch das Salmenmeer wand, war so dicht verwachsen, daß Baldwin

\* Aus Rastau. (Die Versorgung der Landwirtschaft mit Futtermitteln.) Den langgeforderten Klagen über mangelnde oder unerschwingliche teure Futtermittel kann gänzlich abgeholfen werden, wenn von den Viehhältern der richtige Weg eingeschlagen wird. Es hat keinen Zweck, die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin um die Lieferung zu bestimmen, da diese nur an die Kommunalverbände und die vom Reichsanwalt bestimmten Stellen liefern darf. Die Viehhälter sollten sich daher nur direkt an ihre Kommunalverbände wenden und dafür sorgen, daß diese den für ihr ganzes Gebiet erforderlichen Bedarf von der Bezugsvereinigung anfordern. Reflektanter kann in großen Mengen sofort geliefert werden. Der von der Regierung dafür festgesetzte Preis ist nur etwa halb so hoch wie die Preise der Auslandsware. Auch ungetriebener Futter ist reichlich vorhanden. Die Verteilung der nicht zuderhaltigen Futtermittel wird in größtem Umfange beschleunigt.

### Ausdehnung der Kriegswochenhilfe

Berlin, 24. April. Die Bedeutung der neuen Verordnung des Bundesrats betreffend die Ausdehnung der Kriegswochenhilfe erhellt aus den ersten drei Paragraphen:

§ 1 lautet: Wöchnerinnen, die nicht schon bisher Anspruch auf Wochenhilfe seitens des Reiches haben, wird eine solche während der weiteren Dauer des Krieges gewährt, wenn 1. in diesem Kriege ihre Ehemänner dem Reiche Kriegsgeld, Sanitätsgeld oder ähnliche Dienste leisten, oder an deren Weiterleistung oder an der Wiederannahme einer Ewerbstätigkeit durch Tod, Verwundung, Erkrankung oder Wesensveränderung verhindert sind; 2. oder wenn sie Kinderbewilligte im Sinne des § 2 sind.

Der § 2 lautet: Wöchnerinnen gelten als minderbemittelt, wenn sie aufgrund des Gesetzes vom 28. Februar 1888 in der Fassung des Gesetzes vom 4. August 1914 unterstügt werden. Sofern nicht Tatsachen die Annahme rechtfertigen, daß eine Hilfe nicht benötigt wird, gilt eine Wöchnerin fernerhin als unbemittelt, wenn 1. ihres Ehemannes und ihr Gesamtvermögen in dem Jahre oder Steuerjahre vor dem Dienstantritt (§ 1) den Betrag von 2500 M. nicht übersteigen hat, oder 2. wenn ihr nach dem Dienstantritt des Ehemannes verbliebenes Gesamtvermögen höchstens 1500 M. und für jedes schon vorhandene Kind unter 15 Jahren höchstens weitere 250 M. beträgt.

§ 3 bestimmt: Die Wochenhilfe ist auch für das uneheliche Kind eines Kriegsteilnehmers der in § 1 bezeichneten Art zu leisten, wenn es aufgrund des § 2 Absatz 1c des Gesetzes vom 28. Februar 1888 in der Fassung des Gesetzes vom 4. August 1914 unterstügt wird.

Die einzelnen Sätze der Wochenhilfe sind durch die neue Bekanntmachung des Bundesrats nicht verändert worden.

### Aus Wiesbaden Kriegsbitte des St. Elisabethen-Bereins E. V. zu Wiesbaden

Es hat sicher seit langen, langen Zeiten kein Jahr mehr gegeben, in dem die Mühseligkeit so sehr in Anspruch genommen wurde, wie in dieser Kriegszeit. Nach vielen Millionen zählen die Werte, die das deutsche Volk in Liebesgaben der verschiedensten Art für seine Krieger gesendet hat. Und immer wieder öffnen sich die Hände und die Herzen, wenn gebeten wird für diejenigen, die draußen stehen, um Heim und Herd mit ihrem Blute zu verteidigen. Auch der Elisabethen-Berein darf sich nicht in die Reihe derer stellen, die dem bedrängten Vaterlande helfen. Wohl sind es im allgemeinen weniger die Familien der Krieger, für die er eingetreten hat. Für diese wird von anderer Seite in ausreichendem Maße gesorgt. Die Elisabethen-Bereinstätigkeit erstreckt sich mehr auf diejenigen Kreise, die indirekt vom Kriege getroffen werden. Mancher, der vordem in geordneten Verhältnissen lebte, ist jetzt in Not geraten und manche Hilfsquellen, die für diesen oder jenen früher flossen, sind heute verstopft. Mit der zunehmenden Teuerung wächst die Zahl der verarmten Armen und wenn der Krieg zu Ende ist, wird sie noch lange nicht abnehmen. Im Gegenteil, sie wird steigen durch die große Menge derer, die krank oder verkrüppelt aus dem Felde heimkehren. So sind die Aufgaben des Vereins in steter Zunahme begriffen. Dann braucht er Mittel, und in diesem Jahre bittet er mehr als je um liebevolles Gedenken; denn der Krieg hat ihn in doppelter Weise geschlagen. Die Einnahmequellen fließen spärlicher als sonst und trotz der größten Sparsamkeit kommen Woche um Woche neue Ausgaben. Aber hier kennen die Sympathien, die der Verein in der Stadt hat und bauen auf die Mühseligkeit aller. Jeder weiß ja, daß das, was er hier spendet, wirklich in die richtigen Hände kommt, daß es mit größter Sorgfalt und Umsicht und nur nach persönlicher Einnahme in die Verhältnisse verwandt wird. Gott lohne einem jeden, der uns hilft, stille Not lindern und verborgene Tränen trocknen. Es wird höchlichst gebeten, sich bei der heutigen Nummer beteiligenden Karte bedienen zu wollen.

Und bei dieser Entdeckung schärzte sich sein Blick; er sah, wie schlecht hier gerichtet wurde, er erkannte, daß das Auge des Herrn fehlte; die Feder waren schlecht gepflegt und zu wenig gebügelt worden; die Furchen liefen krumm, große Flächen im Feld waren ausgebraunt, eine Masse von Rohrstauden machte sich breit, Kornblumen wucherten zu Tausenden zwischen den Halmen, am Boden trocken breite und behaglich dichtverwühlungene Schmarotzerpflanzen hin.

Baldwin war von Sorge erfüllt. Stand es so um den Hof? — Dann war es Zeit, mit dem Vater ein ernstes Wort zu reden. Und hatte er selber nicht zwei starke Arme zum Zugreifen? — Wenn es in den letzten Jahren rückwärts gegangen war, so wollte er mit seiner frischen Kraft einbringen, und es mußte vorwärts geben! Auch in ihm brauste das starke, stolze und heiße Bauernblut, das ein Erbteil der Wildhofer war, und lieber hätte er den letzten Tropfen desselben hingegossen, als daß der Hof zurückging oder gar verloren war! Da hieß es kämpfen bis zum letzten Atemzug und arbeiten wie ein Ros! Oder wie ein Riese!

Mit diesem Vorsatz betrat Baldwin den Hofraum. Da war noch alles wie früher. Der Brunnen streckte seinen hölzernen Arm hoch in die Luft empor, die Säbner gackerten auf der Tümgelage zur Rechten, die Tauben saßen auf dem Braumentrog, und Geranien und Gelbweigelein blühten auf den Fensterbänken. Esar, der Hofhund, fuhr wie toll aus seiner Hütte, rief und jerrte an seiner Kette, sprang an Baldwin empor, als dieser ihm nahe kam und gab in lauten Deutlichen seiner Freude Ausdruck.

Der Lärm rief die Mutter herbei. Die Armele aufgestülpt und die weiße Schürze vorgebunden, weil sie eben beim Kundenbad war, trat sie unter die Türe. Als sie den Kommenden erkannte, ließ sie einen lauten Freuden schrei aus, der alle Liebe und Sehnsucht, welche sie in den endlosen drei Jahren für den fernem Sohn ausgespeichert hatte, in sich schloß.

„Mutter! Mutter!“ schrie Baldwin, eilte ihr entgegen, rief sie an seine Brust und küßte ihren grauen Scheitel und ihre blauen Wangen. „Da bin ich, Mutter!“

All seine kindliche Liebe, alle zärtliche Verehrung, die er für sie hegte, schüttelte er über sie aus und machte sie glücklich! — Denn die stille, blasse Frau hatte neben ihrem stolzen, ergepanzerten Gatten nie das Glück gefunden, nach dem sie sich sehnte, ihr Weg war mühsam und abe. Aber die Liebe zu ihrem Sohn verklärte ihr Dasein, und seine heiße, stürmische Liebe warf Sonnenschein in ihr Leben und auf den dornigen Pfad, den sie an der Seite ihres herrschsüchtigen Gatten ging.

(Fortsetzung folgt.)

# Wer sparen will

bei Neuanschaffung von Garderoben, lasse Damen-, Herren- u. Kinder-Kleider chem. reinigen od. umfärben. Ebenfalls Vorhänge, Decken, Handschuhe, Federn etc.

Färberel Gebr. Röver

Läden in Wiesbaden: Langgasse 12, Rhein- str. 22, Bismarckstr. 23.

### Sammlung

Wir verweisen unsere Leser auf den in der heutigen Nummer erschienenen Aufruf zu Gunsten einer Geldsammlung für die Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche im Ausland. Während der Dauer des Krieges hat sich der Wohlstand der deutschen Bevölkerung in glänzender Weise betätigt, zu Gunsten der Krieger im Felde und der Verwundeten zu Hause. Aber wenig oder gar nicht ist anferer in Feindesland Kriegsgefangenen oder zurückgehaltenen Landsleute gedacht worden. Je länger der Krieg dauert, um so notwendiger wird eine organisierte Hilfe für die in Ostrien wie in Afrika, in Frankreich, England und Russland schmachtenden Deutschen. Der Gedanke an ihr Schicksal kann nur unser tiefstes Mitleid erwecken; die teilweise sehr traurige Lage derselben ist bereits mehrfach durch Veröffentlichungen in der Presse ge- schildert worden. Man muß bedenken, daß die Mehrzahl der Ge- fangenen in der Heimat Familien hinterlassen, welche selbst befin- dig und daher nicht in der Lage sind, ihre in Feindesland befind- lichen Angehörigen zu unterstützen. Einzelbewußte Hilfe läßt sich ohne freiwillige Mithilfe weiter Kreise nicht erreichen. Insbesondere sind zur vollen Durchführung einer wirksamen Unterstützung der Gefangenen erhebliche Geldmittel erforderlich. Wir glauben in der Annahme nicht fehl zu gehen, daß der Aufruf, ihnen zu helfen, kein vergeblicher sein wird.

### Rissen für die Verwundeten

Da der Vorrat an Rissen aller Art für den Transport von Verwundeten zu Ende gegangen ist, so wird noch einmal herzlich gebeten, neue einzufenden. Bei Anfertigung von Rissen, welche für Feldgazette bestimmt sind, empfiehlt es sich, die Füllungen von Kautschuk oder Leder und die Größe von ungefähr 33/45 Ctm. zu wählen, sowie einen Ersatz-Besug beizufügen. (Alle Sammel- stellen nehmen solche Risse entgegen.)

### Kriegsspekulanten

In den verschiedensten Teilen Hessens und der Provinz Hessen-Rhassau lassen gegenwärtig Viehhändler durch Unter- händler alle verfügbaren und irgendwie verkäuflichen Pferde zu Preisen erwerben, die zum Wert der Tiere in keinem Verhältnis stehen. Der Ankauf der Pferde ist umso leichter möglich, als die Händler den Landwirten vortäuschen, daß sie von den Militär- behörden damit beauftragt seien. Die Militärbehörde erklärt dazu, daß sie zu den Händlern in keinerlei Beziehung stehe und die erforderlichen Pferde selbst ankaufe. — Auch auf die zu erwartende Ernte erwidert sich schon das gewissenlose Kriegsspekulanten. Den Landwirten, vor allem den geschäftsunkundigen Frauen, deren Männer im Felde stehen, wird der Ernteertrag unter allerlei Vorspiegelungen zu billigen Preisen abgekauft. In manchen Fällen ist das Mandat der geglätt. Im Interesse der Bodenkultur und Volksernährung ist es dringend erforderlich, wenn in Deutschland die neue Ernte von vornherein amtlich beschlagnahmt wird, nach der erste Palm fällt. Ungarn ging mit dem Verbot des Vor- schusses für alle Getreidearbeiten, Hülsenfrüchte und Kartoffeln bereits mit gutem Beispiel voran.

### Warnung

Von den Angehörigen der Besatzung der „Emden“ befindet sich zurzeit noch niemand in Deutschland. Das Publikum sei vor Schwindlern gewarnt, die sich als Angehörige der Besatzung ausgeben.

### Rohs hat Kohlen

Der Kohlenbedarf für den nächsten Winter wird in diesem Jahre ziemlich viel Schwierigkeiten machen. Da die Kohlen- förderung zur Zeit überhaupt nur 50 Prozent beträgt, so ist das Kohlenbudget auch nicht in der Lage, mehr als die Hälfte von den im vorigen Jahre bezogenen Mengen dem Handel zu liefern. Dagegen wird Jedem in jeder beliebigen Menge angeboten, weil ein großer Teil Kohlen verlost werden muß, um die dadurch entstehenden Nebenprodukte für die Speerwertvol- lung zu gewinnen. Da dieser Jadenlofs übrigens ein ganz vor- zügliches Heizmittel ist, wird es Flug sein, sich in diesem Jahre recht frühzeitig den Winterbedarf an Rohs zu sichern, denn es be- stehen absolut keine Aussichten, daß die Angebote im Laufe des Sommers günstiger werden, sondern eher noch knapper.

### Buchdrucker-Gehilfen-Prüfung

In der Buchdrucker-Fachklasse der Gewerbeschule wurde gestern vormittag die Frühjahrsgehilfen-Prüfung für die Buch- drucker-Gehilfen von hier und aus dem südlichen Nassau abge- halten. Siebzehn junge Gehilfen unterzogen sich dieser Prüfung: davon 2 aus Rastatt, 2 aus Wehenheim, 2 aus Oestrich, je 1 aus St. Goarshausen, Riedesheim und Hirschheim, die übrigen aus Wiesbaden. Nach der Prüfung über Gesetze, Buchführung und Rechtsrecht durch den Lehrer der Gewerbeschule folgte die fach- gewerbliche praktische und mündliche Prüfung durch die Gehilfen- prüfungskommission und den Lehrer der Buchdrucker-Fachklasse der Gewerbeschule. Zum Schluß der wichtigen gewerblichen Veranstaltung hielt der Vorsitzende der Meisterprüfungskommission eine ernste, zeitgemäße Ansprache.

### Unter Hindenburgs Fahnen

Morgen Dienstag, abends 9 1/2 Uhr, findet im Festsaal der „Turngesellschaft“ der Vortrag des Kriegsberichterstatters Paul Hindenburg statt. Das Interesse dafür ist sehr groß. Der Vortrag, sowohl wie die Lichtbilder sind, wie wir hier nur kurz bemerken wollen, das Beste, was bisher in bezuglichen Berichten geboten wurde. Die Schilderungen wurden in allen Städten mit lebhafter Anerkennung aufgenommen und möchten wir nicht veräumen, unseren geschätzten Lesern dieselben nochmals wärmstens zu empfehlen.

### Wettersturz

Einen starken Wettersturz hatten wir am Samstagmorgen zu verzeichnen; Schnee zeigten die Taunushöhen noch am gestrigen Sonntag.

### Die Analphabeten im Heere und ihr Geburtsort

Das neueste Vierteljahrsheft der Statistik des Deutschen Reiches enthält die Statistik über die Analphabeten des deutschen Heeres im Jahre 1913. Diese Statistik gibt auch Auskunft über die Geburtsorte dieser Analphabeten. Auf Preußen kamen 66 Analphabeten, und zwar aus die Bezirke Oumbinnen 3, Königs- berg 2, Allenstein 4, Tarnob 5, Marienwerder 6, Posen 8, Brom- berg 3, Oppeln 2, Breslau 1, Potsdam 1, Frankfurt 1, Stettin 2, Magdeburg 4, Merseburg 3, Erfurt 1, Hildesheim, Stade, Aurich, Minden, Schleswig und Wiesbaden je 1, Münster 2, Trier 3, Baden 4, Köln 2, Düsseldorf 3, auf Bayern kamen 9, Württem- berg 4, Baden 2, Reichsland 8, Hessen 3, Mecklenburg-Schwerin und Balde je 1. Der Prozentsatz der Analphabeten des deutschen Heeres betrug im ganzen 0,04. 1912 waren es 0,05. Dagegen beträgt er in England 1, Frankreich 4, Belgien 10 und Rußland gar 77 Prozent.

### Ausnotigen

\* Kurhaus. (Wochen-Programm.) Montag, 26. April, nachm. 4 Uhr: Abonnementskonzert des Kurorchesters; abends 8 Uhr, im Abonnement im großen Saale: Symbionie-Konzert. Leitung: Kapellmeister Julius Schröder. Orchester: Städt. Kur- orchester. Dienstag, 27. April, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr: Abonnementskonzert des Kurorchesters. Mittwoch, 28. April, nach- mittags 4 Uhr und abends 8 Uhr: Abonnementskonzert des Kur- orchesters. Donnerstag, 29. April, nachm. 4 Uhr im Abonnement: Militärkonzert; abends 8 Uhr: Abonnementskonzert des Kur- orchesters. Freitag, 30. April, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr: Abonnementskonzert des Kurorchesters. Samstag, 1. Mai, nach- mittags 4 Uhr und abends 8 Uhr: Abonnementskonzert des Kur- orchesters. Sonntag, 2. Mai, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr: Abonnementskonzert des Kurorchesters.

Kurhaus. Am Montag, den 26. April, wird Herr Kapell- meister Julius Schröder, der bereits am 28. Februar ein Konzert im Kurhaus mit großem Erfolge leitete, ein großes Symbionie- konzert dirigieren. Unter anderem kommen zwei hier noch nicht bekannte Werke zur Aufführung, nämlich „Das goldene Spinnrad“, eine symphonische Dichtung von A. Dvorak (ein erweiterter Text zu diesem Werke ist an den Saaleingängen kostenfrei zu haben), sowie eine „Sinfonietta Pastorale“ von A. Borz. Den Rest des Programmes bilden Kompositionen von R. Wagner: Vorspiel zu „Lohengrin“, „Parsifal“, „Tristan und Isolde“ und der „Wal- fürenritt“. Das Konzert findet abends 8 Uhr im Abonnement statt.

\* Rainzer Stadttheater. (Spielplan vom 26. April bis 6. Mai.) Montag: „Geschlossen“. Dienstag: „Die Stüben der Gesellschaft“. Mittwoch: „Datterich“. Donnerstag: „Die verkaufte Braut“. Freitag: „Geschlossen“. Samstag: „Die Fledermaus“. Son- tag, nachm.: „Pension Schöller“. Abends: „Die Weidwinger“. Montag: „Geschlossen“. Dienstag: „Hegnan“. Mittwoch: „Schöne Gallathee“, „Arumärkte“ und „Picante“ und Ballett. Donnerstag: „Die Förster-Christi“.

Kurhaus. Wir möchten nicht vergessen, auf das heute Son- tag, im Abonnement im Kurhaus stattfindende Symbionie-Konzert unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Julius Schröder hinzuweisen. Das hochinteressante, zwei Neubesuchen für Wiesbaden aufweisende Pro- gramm des Wends verdient besondere Beachtung.



Zur Beschaffung von Lebensmitteln für die mobilen Truppen gingen noch ein: Vater Penno Kuh-Käse, Preis 2.70 Mark; Ungenannt aus Eitville 5 Mark.

### Aus dem Vereinsleben

\* Marienverein: Die Mitglieder des Marienvereins sind für Dienstag, 27. April, nachm. 5 Uhr zu der Ge- neralversammlung des Altarvereins, in den oberen Saal des Rath. Lesevereins eingeladen. Besonders eingeladen sind alle die- jenigen Marienvereinsmitglieder, welche sich im verflochtenen Herbst an der gemeinsamen Kriegstätigkeit beteiligt haben. — Mittwoch, 28. April, sind Arbeitsstunden von 3-5 Uhr mit Vortrag. Es findet auch eine Besprechung der Wallfahrt am 5. Mai statt. Alle Mitglieder sind um zahlreiches Erscheinen gebeten.

### Städtischer Seefischverkauf, Wagemannstr. 17.

Table with fish prices: Schellfisch, mit - ohne Kopf, im Aufschnitt, 28 Pf; Heuschellfisch, 40 Pf; Kabeljau, mit Kopf, im ganzen Fisch ohne Kopf, 45 Pf; Seelachs, mit Kopf, im Aufschnitt, 38 Pf; Dorsch, 1 bis 2 pfundig, 45 Pf; Trauschollen, 40 Pf; Seesardinen, 40 Pf; Grüne Heringe 1 Pf. 25 Pf. bei 5 Pfund 24 Pf.

### Kreiskomitee vom Roten Kreuz.

### Liebesgaben für die Ost-Armee.

Vortrag von Herrn Generalmajor von Gayl und Herrn Hauptmann Blendermann.

- J. Abisch 3 M., Fräulein Altschhausen 20 M., Freiherr von Amptetter 10 M., Hauptmann Anders 20 M., Frau Pro- fessor Bähring 100 M., Zahnarzt Bed 30 M., Bennin 20 M., Bernhard 200 M., Frau Oberleutnant Böhm 5 M., Dötler 10 M., Buntebardi 50 M., M. Drees 10 M., Engelbrecht 10 M., Frau Ewelbauer 20 M., J. Fabian 20 M., General Ferno 20 M., Valerie Fischer 10 M., von Franz 5 M., Frau Präsident Freise 150 M., E. Fritsch 50 M., Frau Major Grüneberg 30 M., Frau Grünhaller 10 M., Freilin von Gullkingen 20 M., Frau Dr. Ferd. Haas 100 M., Heinz F. Gaukmann 100 M., Oberst Hirsch 30 M., Hoffmann 10 M., E. Holstinsky 10 M., Frau R. Jag 100 M., Frau Rittmeister Ihmsen 20 M., Frau Kleemann 5 M., Klein 10 M., von Kloben 5 M., Körner 10 M., Kapf 5 M., von Landt 10 M., Lampe 20 M., Frida Laug 20 M., E. Pleschky 200 M., Dr. R. Penz und Frau 10 M., Frau Lessing 20 M., von Lohor 10 M., Lohr 25 M., von Lundsblad 10 M., Frau Mar- tens 10 M., Meister 50 M., Hauptmann Rorez 50 M., H. Müller 1 M., J. E. Müller 10 M., Dr. Joseph Müller 20 M., Reizert 20 M., Frau Reubau 20 M., Fräulein Reumann 2 M., Baurat Reumann 50 M., Major a. D. Dehmann 100 M., Dr. Adolf Pagenstecher 100 M., Frau Dr. A. Pagenstecher 100 M., Pansa 10 M., Uli Pfeiffer 10 M., Med.-Rat Pfeiffer 10 M., Prästian 50 M., Gretel Rabinowicz 5 M., Frau Reusch 50 M., Ritting- hausen 10 M., Rosenbrock 20 M., Frau Elsa Rothke 50 M., Herr Rothke 50 M., Frau S. Rübiamen 20 M., Chr. Sager 1000 M., A. Salomon 5 M., E. St. & Th. E. 50 M., Adolf Schmidt 10 M., Hedwig Schmidt 10 M., G. Schwarzhaupt 10 M., Dr. von Sey- fried 10 M., Frau U. 6 M., B. D. Ungerer 10 M., Bantelow 20 M., Wagner 20 M., Weddigen 100 M., Dr. Weich 20 M., E. Weich 2 M., Weich 10 M., Hauptmann a. D. Werner 100 M., Fräulein Fr. Wintel 5 M., von Windisch 10 M., von Wining 50 M., Frau von Winterfeld 5 M., Witte 10 M., Regierungsrat Wittich 20 M., Rechtsanwält Wolff 20 M., R. von Wulffen 12 M., Post- direktor Japp 20 M., Frau Regierungsrat Jaun 20 M., H. B. Zingel 10 M.

### Briefkasten

C. B. 2. 3. 49 — zeitig unbrauchbar; Krankheiten des Herzens.

### KURSBERICHT

Gebäude Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95.

Table with stock market data: New Yorker Börse, Eisenbahn-Aktien, Bergw.-u. Ind.-Akt., Eisenbahn-Bonds, etc.

### Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, 26. April, nachm. 4 Uhr: Abonnements- konzert des Kurorchesters. Leitung: Herr Kapellmeister S. Jzmer. 1. Die Nacht am Rhein, March (S. Derrmann). 2. Über- täre zu „Figaros Hochzeit“ (W. A. Mozart). 3. Finale aus der Oper „Die Regimentstochter“ (G. Donizetti). 4. Kaiser-Baker (Joh. Strauß). 5. Duett (2 Akt) aus der Oper „Die Hugenotten“ (G. Meyerbeer). 6. Duett über die Oper „Der Trompeter des Brinsin“ (F. Bazin). 7. Melobenzbasar, Potpourri (G. Thal). 8. Militär-Attaque, Galopp (H. Eilenberg). \* Abends 8 Uhr: Symbioniekonzert des Kurorchesters im Abonnement. Lei- tung: Herr Kapellmeister Jul. Schröder. 1. Vorspiel zur Oper „Lohengrin“ (R. Wagner). 2. Vorspiel zur Oper „Parsifal“ (R. Wagner). 3. Das goldene Spinnrad, symphonische Dichtung (A. Dvorak). 4. Vorspiel und Liebestod aus „Tristan und Isolde“ (R. Wagner). 5. Sinfonietta-Pastorale 1. Ein Frühlingsmorgen; 2. Waldhül; 3. Ein Festtag im Dorfe (zum erstenmale). 6. Wal- fürenritt (R. Wagner).

Wetter-Nachrichten vom 26. April, vorm. 10 Uhr. Includes a circular weather gauge and temperature scales.

### Ämtliche Wasserstands-Nachrichten

Table with water level data for Rhine and Main rivers.

### Königliche Schauspiele

Montag, den 26. April 1915. 45. Vorstellung. Abonnement C. Im weißen Röhl. Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Redelburg. Anfang 7 Uhr. Ende etwa 9,30 Uhr.

### Residenz-Theater

Montag, den 26. April 1915. Kammerstück. Abend. Die einamen Brüder. Eine sentimentale Komödie in 3 Akten von Erich Kästner. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9,30 Uhr.

### Gen. Kinderbedrnanne & verlaufen.

Oranienstr. 19, Dinterh. 1, rechts.

### Drogerie Alexi

Nicholsberg 9, Telefon 652.

### Für meine 16. jährige Tochter

suche ich längeren

### Landaufenthalt

Bei besserer kath. Familie in gesund- walziger Gegend. Höhenluft bevorzugt. Offerten mit Preisangaben erbeten unter N. N. 8471 an Rudolf Mosse Köln.

### Eilt! Vertreter!

zum Verkauf eines billigen Nahrungs- mittels an Private. sofort gesucht. Dauernde glückl. Größt. Ernst Weichol, Hamburg 1.

### Gem. Gartendünger

Jentner und Anbruch. Graben- straße 36, Dohdehmerstr. 53/101.

S. GUTTMANN Das Spezialhaus für Damen Konfektion und Kleiderstoffe Wiesbaden LANGGASSE 1-3

# Helft den deutschen Gefangenen in Feindesland!

Wir fordern alle Deutschen auf, sich an einer **Geldsammlung** zu beteiligen, die zur **Linderung der Leiden unserer in Feindesland kriegsgefangenen, zurückgehaltenen oder aus ihren Wohnsitzen vertriebenen Landsleuten** dienen soll.

Zu diesem Zweck besteht unter dem Namen

## „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“

eine über ganz Deutschland sich erstreckende Organisation, die sich mit der Unterstützung von Gefangenen und ganzen Gefangenenlagern durch Geld und Liebesgaben, sowie mit der Nachforschung nach Gefangenen und Vermissten befaßt.

Für den Regierungsbezirk **Wiesbaden**, mit Ausnahme der Stadt Frankfurt hat die Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden „Auskunftstelle über Verwundete und Vermisste, Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“ die Arbeit übernommen. **Anträge** auf Unterstützung von Gefangenen, sowie Nachforschung nach Vermissten, sind an die **Abteilung VII des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Wiesbaden**, Königliches Schloß, Vorderbau, zu richten.

## Geldspenden

nehmen entgegen für das Konto: „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“

**Zentral-Sammelstelle des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, Königliches Schloß, Mittelbau**

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank), Taunusstraße 9,  
Marcus Berlé & Co., Wilhelmstraße 38,  
Deutsche Bank, Wilhelmstraße 22,

Diskonto-Gesellschaft, Wilhelmstraße 14,  
Dresdner Bank, Wilhelmstraße 34,  
Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau, Moritzstraße 29,  
Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Rheinstr. 95

Mitteldeutsche Creditbank, Friedrichstr. 6,  
Nassauische Landesbank, Rheinstr. 42,  
Vereinsbank, Mauritiusstraße 7,  
Vorschuß-Verein, Friedrichstraße 20.

Das Bezirkskomitee vom Roten Kreuz:  
**von Meister**, Regierungspräsident.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz:  
**Krebs**, Generalleutnant z. D.

### Todes-Anzeige

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Großvater, Urogroßvater und Onkel,

### Joh. Jos. Ebenig

wolhersehen mit den heiligen Sterbesakramenten, von seinem langen, schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst hat.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Frau Elise Ebenig**  
nebst Kindern und Verwandten.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 2.30 Uhr, vom Leichenhause des Südfriedhofs aus statt.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels

### Heinrich Jos. Jung

sagen wir unseren innigsten Dank. Besonderen Dank dem Hofjuccern Warrer Diet für die trostreichen Worte am Grabe, sowie seinen Kameraden, dem Militär- und Kriegerverein, den Arbeitskollegen und Bediensteten der Bahnmeistereien Gattenheim und Weisenheim.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Valentin Jung**

Gattenheim, 24. April 1915.

## Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets in grosser Vielseitigkeit am Lager



Befähigung werden sofort erledigt. Tel. 636  
**S. GUTTMANN**

# Waschstoffe

zu **sehr billigen Preisen**

- Musselin**, limit. in schönen Mustern, Meter 65, 58, **48** Pfg.
- Wollmusselin**, reine Wolle, 80 cm breit, Erlasses Mustersortiment . . . . . Meter 1.35, 1.15, **98** Pfg.
- Kleider-Satins**, Seiden-Ersatz, prachtvolle Muster, Meter 95, 88, 78, **68** Pfg.
- Weisser Waschcrépin**, 110 cm breit . . . . . Meter 95, 78, **68** Pfg.
- Frotté** weiss . . . . . Meter 1,45 **98** Pfg.
- Frotté** weiss, 120 cm breit . . . . . Meter 2,25 **1.95**
- Seidenbatist**, 120 cm breit . . . . . Meter 95, 85, **65** Pfg.

- Gemust. Frotté** . . . . . jetzt **85** Pfg.
  - Wasch-Crépon** hübsche Muster . . . . . jetzt **68** Pfg.
- Der frühere Preis hierfür ist bedeutend höher.

# Joseph Wolf

Kirchgasse 62 Wiesbaden gegenüber dem Mauritiusplatz.

Prämiiert **Ideal Zahn-Brücke.** D. R. Patent  
(Zahnersatz ohne Gaumenplatte)  
D. R. Patent Nr. 261107.  
**Paul Rehm**  
Zahnpraxis :: Friedrichstrasse 50 I.  
Telefon 3118.  
Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstlicher Zahnersatz etc.  
Dentist des Wiesbadener Beamtenvereins.

**Begabter Junge**  
kann in mein Büro eintreten.  
Justizrat Laaff, Wiesbaden  
Kirchgasse 11.

**Tüchtige, selbständige Köchin**  
zum 1. Mai gesucht. Gr. Burgstr. 16, I. L.  
**Pianos** eigener Arbeit mit Garantie  
1 Rob. Studier-Piano 1,22 cm h. 450 Mk.  
Cäcilia A. 1,25 . . . 500  
B. 1,38 . . . 570  
Khenania A. 1,28 . . . 600  
B. 1,28 . . . 650  
5 Wagnia A. 1,10 . . . 650  
6 B. 1,30 . . . 680  
7 Salon A. 1,32 . . . 720  
8 B. 1,34 . . . 750  
u. f. w. auf Ratzen ohne Aufschlag  
Monat 15-20 Mk. Raffe 5 West  
**W. Müller's** Hofpianosfabrik  
Gegr. 1843 Mainz

**Entzückende Damen-**  
Kostümstoffe in allen Mustern, 140-150 cm breit, früherer Preis Mk. 6-10, jetzt **3.50, 4.50, 5.50**. Ebenso Reste für moderne Kleider- Sport-Kränze in Tuch und Manufaktur werden billig verkauft.  
D. Birzweig, Faulstr. Str. 9.

Gerade während dieser Kriegszeit muß der Geschäftsmann durch zweckmäßige, den Verhältnissen angepaßte **Reklame** eine Genesung der Wirtschaftslage zu erreichen suchen. Die Rhein. Volkszeitung ist hierzu sehr geeignet